



## Lernort Museum Das FIES-Projekt des Bremer Überseemuseums

„Forschen in eigener Sache“ - dies ist die Abkürzung, die sich hinter dem Begriff FIES verbirgt. Und: Dieses Projekt ist alles andere als gemein und hinterhältig. Es fordert die Jugendlichen, unterstützt durch fachkundige Experten, zur Eigeninitiative heraus und motiviert sie zu außergewöhnlichen Leistungen. Nicht nur auf der inhaltlichen Ebene, sondern vor allem im Bereich der methodischen und sozialen Kompetenzen können die Teilnehmenden bemerkenswerte Entwicklungsschritte vollziehen.

### Worum geht es?

Die erste Initiative geht von dem Team der Museumspädagoginnen aus, in dem sie in den Bremer Bildungseinrichtungen zu einer Bewerbung aufrufen. Grobe Themenbereiche werden hier bereits vorgeschlagen, so dass (Fach-)lehrer und -lehrerinnen entscheiden können, ob und welche thematischen Anknüpfungspunkte zu den Inhalten in den jeweiligen Bildungsplänen bestehen. Ist die Entscheidung für eine Teilnahme gefallen, haben die Jugendlichen nun die Möglichkeit, in einem Schulhalbjahr insgesamt 30 Stunden in enger Kooperation mit dem Museum zu arbeiten.

Der erste Termin findet in der Schule statt und zwei Schwerpunkte sind zu bearbeiten:

- Im ersten Teil geht es darum, die Arbeitsweise eines Museums zu verdeutlichen: sammeln – recherchieren – präsentieren und später archivieren. Die Schülerinnen und Schüler erhalten attraktive Exponate aus dem Museum, die im Zusammenhang mit anderen Kulturen stehen. Sie sollen sie beschreiben und begründete Vermutungen über ihre Bedeutung anstellen. Die Gruppen präsentieren dann die Gegenstände, ihre Beobachtungen und ihre Hypothesen vor der gesamten Klasse.
- Im zweiten Teil wird das bisher nur grob kategorisierte Thema eingegrenzt und präzisiert und die Gruppe entscheidet sich für eine Präsentationsform, wie z. B. eine Ausstellung oder eine Website realisieren, ein Theater- oder Musikstück entwickeln, einen Videofilm drehen und anderes mehr. Das Thema hat auf jeden Fall mit dem eigenen Leben der Jugendlichen zu tun, ist aber auch im Museum zu finden. Besonders wichtig ist hierbei: Die Schülerinnen und Schüler entscheiden vollkommen selbständig. Die Museumspädagogen moderieren und die Lehrenden finden sich in der ungewohnten Rolle der Beobachtenden.

Sind die Rahmenbedingungen geklärt, finden die weiteren Arbeitsschritte im Museum oder an anderen außerschulischen Lernorten statt. In Abhängigkeit von der Wahl der Präsentationsart wird das Team nun um eine weitere Expertin bzw. einen weiteren. Experten ergänzt, wie z. B. Webdesigner, Tanz- oder Theaterpädagogen, Filmemacher oder Stylisten. Die nun folgende Arbeitsphase findet im Museum statt. Durch die im Haus vorhandenen Exponate und Darstellungsformen erhalten die Jugendliche erste vertiefende Einblicke in ihr gewähltes Thema. Daraus entwickeln sich Fragestellungen und kleine überschaubare Forschungsvorhaben können für eine Bearbeitung konkretisiert werden. Dazu bieten sich mehrere Möglichkeiten an: Die eigene Recherche kann als Feldforschung im persönlichen Umfeld (z. B. im eigenen Stadtteil oder in der Familie) oder in öffentlichen Einrichtungen (Bibliotheken, Archive oder Behörden) stattfinden.

Die Ergebnisse der Forschungen werden in Form einer oftmals künstlerischen Präsentation zusammengefasst und vor einem großen Publikum vorgestellt. Darüber hinaus dokumentieren die Schülerinnen und Schüler durch Protokolle und Fotos ihren gesamten Arbeitspro-

zess. Die begleitenden (Lehr-)Personen rücken damit mehr und mehr in die Rolle der Moderatoren und Unterstützenden bei speziellen Problemen.

Am abschließenden Präsentationstag werden die vorgestellten Arbeiten von einer Jury, die sich aus Vertretern von Jugendlichen und Personen aus verschiedenen Kultureinrichtungen zusammensetzt, begutachtet, gewürdigt und durch attraktive Preise honoriert.

Die Teilnahme am Projekt ist für die Jugendlichen kostenfrei. Somit liegt es auf der Hand, dass diese Arbeitsweise nur durch die Unterstützung zahlreicher Förderer und Partner aus der Stadt Bremen ermöglicht werden kann.

### Was bietet FIES den Jugendlichen?

**Quelle:** homepage FIES, <http://www.uebersee-museum.de/fies/allgemein.html>

**Sachkompetenz:** Das Überseemuseum bietet für eine Vielzahl von Lernfeldern außergewöhnliche Möglichkeiten zum Erwerb von fachspezifischem Wissen. Auch die fachübergreifende Wissensvermittlung anhand lebens- und berufsnaher Themen steht im Zentrum unseres Angebots.

**Methodenkompetenz:** Besonders das selbsttätige und selbstgesteuerte Arbeiten wird durch die Zusammenarbeit mit dem Überseemuseum gefördert. Darüber hinaus liegt ein Schwerpunkt auf den museumsspezifischen Lern- und Arbeitstechniken: Sammeln, Bewahren, Forschen, Vermitteln.

**Interkulturelle und soziale Kompetenz:** Perspektivwechsel und interkultureller Dialog sind Bestandteile unserer Projekte. Das Überseemuseum bietet mit seinen Darstellungen zum Leben unterschiedlicher Kulturen die ideale Plattform für die Auseinandersetzung Jugendlicher mit der eigenen Kultur, ohne spezifische Wertungen vornehmen zu müssen. Darüber hinaus lernen sie das Arbeiten im Team.

**Personale Kompetenz:** Das Arbeiten mit kreativfördernden Ansätzen und die öffentliche Präsentation der erarbeiteten Ergebnisse an einem kulturell bedeutenden Ort schaffen Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Jugendliche finden Beachtung und Bestätigung. Der Austausch über Fremdes und Vertrautes bietet ihnen die Möglichkeit zur Selbstreflexion und Orientierung.

**Handwerk- und Präsentationskompetenz:** Das Überseemuseum stellt neben fachlicher und künstlerischer Beratung auch Handwerkszeug und Materialien für die Umsetzung des Projektes zur Verfügung.

### FIES im Biologieunterricht: Relax – take it easy

Zu den Ansprüchen aller schulischer Unterrichtsfächer gehört die Vermittlung von Sozial-, Methoden-, Personal- und Präsentationskompetenzen gleichberechtigt neben die Vermittlung von Sachkompetenzen, obwohl die erstgenannten Bereiche in vielen Unterrichtskonzeptionen eine eher untergeordnete Rolle spielen. Das FIES-Projekt ebnet hier mit Zeit und Unterstützung einen Weg, die Anforderungen zu integrieren und sich in Ruhe entwickeln zu lassen.

Es fällt nicht schwer, eine Verbindung zwischen einzelnen Rahmenthemen des Projektes und biologischen Inhalten zu finden. Ob es um Essen und Trinken, Körperschmuck oder um Liebe / Sexualität / Gesundheit und Sport gehen soll, ein Zusammenhang mit Themen des Bildungsplanes für die Sekundarstufe I<sup>1</sup> wie z. B. Körperleistungen und Gesunderhaltung, Sexualität und Verantwortung oder Ernährung liegt nahe.

Eine achte Gymnasialklasse hat die Chance der Teilnahme genutzt und das Thema Wellness und Erholung bearbeitet. Der gesundheitsorientierte Schwerpunkt findet sich im Bildungsplanthema „Körperleistungen und Gesundheit“ wieder. Die Schülerinnen und Schüler wollten untersuchen, mithilfe welcher Methoden sich Menschen am besten entspannen können und so für ihr Wohlbefinden sorgen. Im Museum wurden sie auf viele Entspannungstechniken aus dem asiatischen Raum aufmerksam und legten somit einen Schwerpunkt auf Techniken wie Qigong, Yoga, Akupunktur und Meditation. Aber auch das Schlafen, Musik hören oder Wellness-Angebote sollten eine Rolle spielen.

<sup>1</sup> Der Senator für Bildung und Wissenschaft (Hg.): Naturwissenschaften, Biologie – Chemie – Physik, Bildungsplan für das Gymnasium, Jahrgangsstufe 5-10, Bremen 2006

Angeregt durch die Exponate der Asien-Ausstellung im Bremer Übersee-Museum ordnete sich die Klasse verschiedenen Themenschwerpunkten (s. o.) zu und die Gruppen planten ihren Forschungsprozess.. Dazu gehörten

- Literaturrecherchen
- Befragungen von Passanten
- Erkundungen von Wellness-Einrichtungen
- Experteninterviews
- Eigene Erprobung verschiedener Entspannungstechniken

Die ersten Ergebnisse wurden dokumentiert und führten dadurch zu weitergehenden Fragestellungen und Erkundungen. Die Jugendlichen informierten sich über Geschichte und Ursprung, fragten nach dem Stellenwert der Techniken in unserer Kultur, recherchierten die Auswirkungen auf unseren Körper, sprachen mit wahren Spezialisten verschiedener Fachgebiete und erprobten mit ihnen gewissenhaft verschiedene Techniken. Die Schülerinnen und Schüler vertieften ihr Thema, beleuchteten es von vielen Seiten und wurden mehr und mehr zu Experten.



**FIES**  
Forschungsinstitut für  
Erziehungswissenschaften

**Projekt**  
**„Relax – Take it easy“**  
**Klasse 8 I, SZ Rockwinkel**

Hey, wir sind die Klasse 8 I des Schulzentrums Rockwinkel. Wir beschäftigen uns im FIES-Projekt mit Akupunktur, Tai Chi, Musik, Meditation, Qi Gong, Yoga und Wellness – alle Themen, die uns einer Meinung nach mit Entspannung und Wohlbefinden zu tun haben.

In den letzten Wochen haben wir uns intensiv damit befasst und alle unsere gesammelten Informationen und Bilder auf eine Website gebracht. Dabei half uns der Webdesigner Paul Schöde. Wir haben Passanten und Experten interviewt oder uns in Fachgeschäften informiert. Unsere Ergebnisse zeigen wir allen Interessierten auf unserer selbstgebastelten Website.

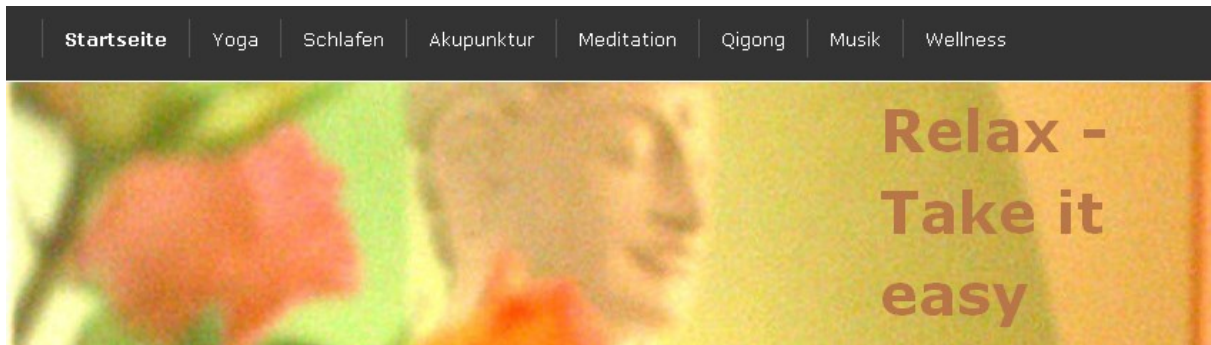


„Kennenlern-Massage“ mit einer chinesischen Expertin



Yoga-Übung „Kobra“

Alle Ergebnisse wurden schließlich in Form einer Website mit dem Titel „Relax – Take it easy“ zusammengefasst und präsentiert (vgl. <http://wellness-erholung.jimdo.com/index.php>). Ein Webdesigner bot professionelle schülernahe Unterstützung bei der Konzeption und der technischen Umsetzung.



### Grenzen und Chancen

Noch einmal FIES? – Jederzeit gerne wieder! Aber zunächst zu den Grenzen. Eine Klasse für 30 Stunden im Schulhalbjahr zusätzlich einiger Extratermine für den Aufbau der Präsentation, die Probe und den Präsentationstag an sich zu befreien, erfordert Organisationsgeschick und Überzeugungskraft gegenüber der Schulleitung und den Kolleginnen und Kollegen. Aber die Konzeption und der Anspruch des FIES-Projektes lassen keinen Zweifel, dass die Mitarbeit ein absolutes Privileg ist und viele wertvolle pädagogische Zielsetzungen verfolgt und vor allem auch erreicht werden.

Die Jugendlichen können an den ungewohnten Lernorten außerhalb der Schule und in der Auseinandersetzung mit neuen Menschen und Arbeitsmethoden völlig neue Stärken entwickeln und damit die Arbeit konstruktiv und kreativ voran bringen. Sie üben, sich in ungewöhnlichen und überraschenden, aber auch in alltäglichen Situationen zu bewähren, sie müssen sich in ihrer Gruppe arrangieren und Konflikte lösen, sich korrigieren und motivieren. Der Effekt auf das Klassenklima ist enorm, denn allen wird schnell bewusst, dass sie nur gemeinsam ihre Absicht realisieren können. Ein hohes Maß an Eigenverantwortung ist hierbei gefordert. Das gemeinsame Ziel strukturiert und organisiert die Arbeit. Die Lehrenden treten stark in den Hintergrund, was Zeit gibt, die Gruppe zu beobachten und individuell zu unterstützen. Der Höhepunkt, der Präsentationstag, verlangt Kompetenz, Konzentration und Mut. Nur wer sich seiner Sache sicher und sich der Qualität der geleisteten Arbeit gewiss ist, kann mit Überzeugung vor einer interessierten Öffentlichkeit die Ergebnisse des Projektes vorstellen. Die kritische Würdigung durch eine unabhängige Jury gibt ein Feedback, das für viele Teilnehmende den außerordentlichen Wert der Arbeiten erst sichtbar macht und mit großem Stolz erfüllt. Die zu vergebenden Preise werden dann eher zur schönen Nebensache.

Mit der Website „Relax – take it easy“ liegt ein sehenswertes und informatives Ergebnis vor, das aber bei weitem nicht alle Lernergebnisse dokumentiert. Diese liegen zum großen Teil im methodischen, sozialen und personalen Bereich und sind dadurch nicht vordergründig zu erkennen. Die Jugendlichen werden hiervon aber in vielen zukünftigen Lern- und Lebenssituationen profitieren.

### Quellenangaben:

Der Senator für Bildung und Wissenschaft (Hg.): Naturwissenschaften, Biologie – Chemie – Physik, Bildungsplan für das Gymnasium, Jahrgangsstufe 5-10, Bremen 2006

FIES homepage

<http://www.uebersee-museum.de/fies/home.html>

Relax – take it easy, homepage der Schülerinnen und Schüler

<http://wellness-erholung.jimdo.com/index.php>